Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" — monatlich 40 Pfg. —
— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 33. Donnerstag, den 19. März 1914. 30. Jahrgang

Jubel in Braunschweig.

Ein Braunschweigischer Thronfolger.

Die „Braunschweigischen Anzeigen" veröffentlichen folgende amtliche Bekanntmachung über die Geburt eines Thronfolgers:

Auf höchsten Befehl bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß die Herzogin Viktoria Luise heute vormittag 5 Uhr von einem gesunden Erbprinzen glücklich entbunden worden ist. Das Befinden Ihrer Hoheit und des neugeborenen Prinzen ist nach den Umständen das denkbar günstigste. Das durch dieses allseitig ersehnte hoch bedeutende frohe Ereignis unserem Herzogspaar zuteil gewordene große Glück wird in den Herzen aller Braunschweiger freudigsten Widerhall finden.

Braunschweig, den 18. März 1914.

Herzoglich Braunschweigisches Lüneburgisches Staatsministerium.
(gez.) C. Wolff, Radkau, Boden.

* * *

Stiftung des Herzogs.

Braunschweig, 18. März. Der Herzog stiftete aus Anlaß der Geburt eines Erbprinzen für die Armen des Landes 30 000 Mark.

Huldigung der Flieger.

Braunschweig, 18. März. Heute vormittag 10½ Uhr kreisten drei Offiziersflieger der Fliegerstation Hannover, zwei Eindecker und ein Doppeldecker, über der Stadt, die um 10 Uhr von Hannover abgeflogen waren, um eine Huldigung darzubringen.

Glückwunsch der Reichshauptstadt.

Berlin, 18. März. Im Namen der Stadt Berlin wurde an das Herzogspaar folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

„An dem Glück, das der junge Frühling Euren Königlichen Hoheiten beschert hat, nimmt die Reichshauptstadt von ganzem Herzen teil.

Wermuth, Oberbürgermeister.
Michelet, Stadtverordnetenvorsteher."

Festliche Stimmung in Braunschweig.

Braunschweig, 18. März. Die Kunde von der Geburt eines Erbprinzen durcheilte heute morgen wie ein Lauffeuer die Stadt und fand überall freudigen Widerhall. Die öffentlichen und privaten Gebäude haben geflaggt. Die Schulen wurden geschlossen. Um 9 Uhr 5 Min. begann das Salutschießen auf dem Löwenwall, dem eine große Menschenmenge beiwohnte.

Sitzung der Landesversammlung.

Braunschweig, 18. März. Die Sitzung der Landesversammlung eröffnete Präsident Krüger mit einer Ansprache, in der er sagte: Wir teilen die Freude des hohen Elternpaares, wir teilen die freudige Erregung der Bevölkerung, daß heute dem Lande ein Erbprinz geboren wurde und daß demnach nach menschlicher Voraussicht das weitere Blühen des alten Herrscherstammes gesichert ist. Möge dieser junge Sproß vom alten Welfenstamme in kräftiger Gesundheit heranwachsen zur Freude seiner hohen Eltern und zum Segen des Landes, über das zu herrschen er dermaleinst berufen sein wird. (Lebhafte Zustimmung.) Der Präsident erbat und erhielt dann die Zustimmung, dem Herzoge, dem Kaiser und dem Herzoge von Cumberland die Glückwünsche der Versammlung auszusprechen und schlug vor, die heutige Sitzung aufzuheben, ohne in die Tagesordnung einzutreten. Der Präsident schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Herzog, die Herzogin und den Erbprinzen.

*

Braunschweig, 18. März. Auf höchsten Befehl wurde nachstehendes ärztliches Bulletin zur öffentlichen Kenntnis gebracht: Das Befinden Ihrer Königlichen Hoheit der Herzogin Viktoria Luise und des neugeborenen Erbprinzen ist ausgezeichnet. (gez.) Krukenberg, Dr. E. Lutz.

Die Bluttat der Madame Caillaux.

Calmette, der Herausgeber des „Figaro", auf den Caillaux' Gemahlin 5 Revolverschüsse abfeuerte, ist seinen schweren Verletzungen erlegen, er starb in dem Augenblick, als die Aerzte an ihm eine Operation vornehmen wollten. Finanzminister Caillaux reichte sofort, nachdem er von der Tat seiner Frau gehört hatte, seine Demission ein, die angenommen wurde. Madame Caillaux wurde verhaftet; sie erhielt im Frauengefängnis von St. Lazare dieselbe Zelle zugewiesen, in der einst Madame Steinheil, des Mordes an ihrem Gatten angeklagt, ihre Untersuchungshaft verbrachte. Madame Steinheil, die Geliebte Felix Faures, ging aus dem Gefängnis in die Freiheit, — die gleiche Hoffnung wird Madame Caillaux kaum hegen dürfen. Zu schwer ist ihr Verbrechen, bereits am ersten Abend ihrer Gefangenschaft versammelte sich eine erregte Menschenmenge vor dem Gefängnis und verlangte drohend ihren Tod.

Mit voller Ueberlegung hat Madame Caillaux die furchtbare Tat ausgeführt. Ihrem Gatten hatte sie folgenden Brief geschrieben: „Ich gehe, um Dich zu rächen. Wenn ich bis abends nicht zurück bin, wirst Du mich im Gefängnis wiederfinden." Der Minister erhielt den Brief zu spät, um die wahnwitzige Tat seiner Frau verhindern zu können. Ein eigenartiges Licht wirft es auf den Minister, daß er die Tat seiner Frau vollkommen entschuldigt. Als er eine Unterredung mit dem Staatsanwalt, der die Untersuchung leitet, hatte, und der Staatsanwalt seinem Abscheu über die Tat Ausdruck verlieh, rief Caillaux ihm zu: „Was wollen Sie! Ich bedaure, daß Calmette so schwer verletzt ist, aber ich kann die Handlungsweise meiner Frau nicht mißbilligen! Am Abend des Tages ihres Attentats sollte Madame Caillaux an einem Diner in der italienischen Gesandtschaft teilnehmen und dabei die Tischdame des Präsidenten der Republik sein; sie sagte telephonisch ab und entschuldigte sich mit plötzlichem Unwohlsein.

Als die Ministersgattin den Redakteur im Bureau des „Figaro" zu sprechen wünschte, mußte sie eine Stunde warten, bis sie vorgelassen wurde. Sie wartete geduldig. Dann schickte sie Calmette ihre Visitenkarte, in einem Umschlag versiegelt. Calmette hatte eine Konferenz mit dem bekannten Romanschriftsteller Paul Bourget. Er öffnete den Brief, sah, welche Dame er hatte warten lassen und ließ sie sogleich bitten, einzutreten. Bourget kam sogleich die Situation verdächtig vor, er meinte: „Was kann denn Madame Caillaux von Ihnen wollen? Calmette antwortete, daß ihm die Höflichkeit gebiete, eine Dame nicht abzuweisen. Kaum hatte Madame Caillaux das Redaktionszimmer betreten, als sie ohne ein Wort zu sprechen den Revolver zog und 5 Schüsse auf Calmette abfeuerte. Der Journalist brach blutüberströmt zusammen. Das Redaktions- und technische Personal des „Figaro" eilte, durch die Schüsse alarmiert, herbei und fand die Täterin unbeweglich vor ihrem Opfer stehen, die rauchende Mordwaffe in der Rechten, den Blick fest auf den schwerverwundeten Mann geheftet. Man ergriff sie und übergab sie der sofort benachrichtigten Polizei. Madame Caillaux erklärte dann in festen Worten: „Ich habe ihn erschossen, weil es keine Gerechtigkeit in Frankreich mehr gibt! Seinem Treiben konnte nur der Revolver Einhalt gebieten!" Ohne Widerstand ließ sie sich abführen, betonte aber den sie vernehmenden Beamten gegenüber immer wieder, daß die schwere Verunglimpfung der Ehre ihres Mannes nur durch Blut abzuwaschen war.

Der Entschluß der Frau Caillaux an Calmette Rache zu nehmen, wurde durch die Befürchtung herbeigeführt, daß der „Figaro" weitere Privatbriefe, die Caillaux vor einem Dutzend Jahre an eine Dame geschrieben hatte, zu veröffentlichen im Begriffe stehe. Diese Dame aber war niemand anders als die jetzige Frau Caillaux, die im Dezember 1874 in Paris geboren worden war und mit ihrem Mädchennamen Henriet Renouard hieß. Sie war in erster Ehe mit dem Schriftsteller Claretie verheiratet, von dem sie sich scheiden ließ, um Caillaux zu heiraten. Caillaux war von seiner ersten Frau auch geschieden.

Frau Caillaux ist im Gefängnis sehr wortkarg. Sie ist zum Vollbewußtsein der Tragweite ihrer Tat gelangt. Um einen Selbstmord zu verhüten, wird sie streng bewacht. In einem zweiten Verhör erklärte sie, sie habe den sechsläufigen Revolver, aus dem 5 Kugeln abgefeuert waren, nachmittags gekauft und ihn zu Hause geladen. Sie habe nicht die Absicht gehabt, Calmette zu töten, sondern ihm nur eine Lektion erteilen wollen. Sie bedaure jetzt ihre Tat und es wäre ihr angenehm, beruhigende Nachrichten über Herrn Calmette zu hören. Als sie die Kunde von dem Tode ihres Opfers vernahm, brach sie erschüttert zusammen.

* * *

Die Erregung in Paris

ist natürlich ungeheuer. Es ist ein Skandal, wie er nur auf französischem Boden möglich war, in Sonder-Ausgaben wird von der Presse der Fall nach allen Richtungen hin erörtert. Die politische Seite der Affäre erregt die Gemüter am meisten. Caillaux, dessen Finanzpläne starken Widerspruch fanden, ist um den letzten Rest der Sympathien gekommen. Am Abend des Schreckenstages wanderten große Massen durch die Boulevards, versammelten sich auf den Plätzen und schrien: „Nieder mit Caillaux! Nieder mit den Mördern!" Auf dem Wege ins Kommissariat soll Caillaux von einem Nationalisten durch Stockschläge getroffen worden sein. Herr Caillaux, der trotz aller Zureden Doumergues und einiger anderer Minister in einem nächtlichen Ministerrat auf seinem Demissionsgesuch beharrte, da ihm beim Erscheinen in der Kammer das Wort Mörder zugerufen werden könnte, wurde von einem Freunde aufs Land gebracht. Der Minister des Innern Renoult wurde zum Nachfolger Caillaux ernannt, Handelsminister Malvy wurde Minister des Innern und der bisherige Unterstaatssekretär Peret Handelsminister. Mit Caillaux scheidet die Seele und der eigentliche Leiter des im übrigen mehr als unbedeutenden Ministeriums Doumergue aus der Regierung.



Der Münster von Reuß.

Unser heutiges Bild gibt einen Ueberblick von den Verwüstungen der Kirche, welche durch das Feuer und die herunterstürzenden Glocken verursacht wurden.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 17. März.

Das Preußische Abgeordnetenhaus setzte am Dienstag die allgemeine Besprechung des Eisenbahnetats fort. Minister v. Breitenbach verteidigte die erste Wagenklasse, die durchaus rentabel sei, und sagte die Einführung von Schlafwagen 3. Klasse zu. Die Debatte drehte sich wie am Vortage um Fragen des Güter- und Personengriffs. Die allgemeine Besprechung wurde zu Ende geführt und sodann in die Einzelberatung eingetreten, die gestern Mittwoch fortgesetzt wurde.

Preußische Landtagskommissionen.

Das neue preußische Kommunal-Abgaben-Gesetz wurde in der für die Vorlage gebildeten Kommission des Abgeordnetenhauses beraten. Dabei erklärte der Minister des Innern, daß demnächst dem Landtag ein Gesetz vorgelegt werden würde, durch das der Zustand wiederhergestellt werden soll, der für die Wertzuwachssteuer vor dem Erlaß des Reichsgesetzes über die Zuwachssteuer bestanden hat. — Die Landespferdezuchtkommission erklärte, daß es bedenklich wäre, wenn in den Provinzen, in denen hauptsächlich Remonten gezogen werden, die bewährte Vollblut- und Halblutzucht durch die Traberzucht ersetzt würde.

Politische Rundschau.

⊙ **Der Kaiser und der Schiffahrts-Pool.** Dem Nordatlantischen Dampfer-Linien-Verband bringt der Kaiser das größte Interesse entgegen. Er hatte auch bei der diesjährigen Tagung des Verbandes in Berlin alle Teilnehmer zu einer am Dienstag abend stattfindenden geschlossenen Vorstellung im Opernhause eingeladen. Dabei sprach der Kaiser die Direktoren der Hapag, des Lloyd und anderer bedeutender Linien.

Der Kaiser besichtigte am Dienstag die neueingerichtete Nationalgalerie. Der Monarch weilte länger als eine Stunde in den Räumen der bedeutendsten deutschen Bildergalerie, die besonders durch eine Anzahl Menzelscher Bilder ergänzt worden ist.

⊙ **Der Theater-Abend im Berliner Kronprinzen-Palais.** Mit der Aufführung von Ganghofers „Tod und Leben" im Theatersaal des Palais durch Bühnenkünstler des Lessing-Theaters hat der deutsche Kronprinz seinem kaiserlichen Vater eine große Freude bereitet. Der Kaiser sagte es selbst und zeichnete den anwesenden Dichter sowie die Darsteller durch Ansprachen aus. Ganghofer ist der Lieblings-Schriftsteller des Kaisers; er war es, dem der Monarch in einem Gespräch das berühmt gewordene Wort sagte: „Ich bin Optimist!" Ganghofer erklärte einmal gesprächsweise, er habe die norddeutsche Wendung „er hat blanke Augen" erst verstanden, als der Kaiser ihn zum ersten Mal anredete.

⊙ **Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz** hat die notwendig gewordene Darmoperation, die der Direktor der Berliner Chirurgischen Universitätsklinik und Nachfolger Bergmanns, Geheimrat Bier, vollzog, gut überstanden und befindet sich bei verhältnismäßig bestem Wohlsein. Der Großherzog, der seit 1904 die Regierung führt, steht im 66. Lebensjahre und ist seit 1877 mit Elisabeth Prinzessin von Anhalt vermählt. Der noch unvermählte Erbgroßherzog Adolf Friedrich vollendet im Juni das 32. Lebensjahr.

⊙ **Fürst Wilhelm von Albanien und die Gymnasiasten.** Bei Gelegenheit der Abschiedsfeier der Abiturienten des Jenenser Gymnasiums Carolo Alexandrinum wurde an den Fürsten von Albanien als ehemaligen Schüler dieser Anstalt ein Glückwunschtelegramm zu seinem Regierungsantritt gesandt. Darauf traf folgende Drahtantwort ein: „Professor Wilhelm, Universität, Jena. Herzlichen Dank für freundliche Wünsche. Wilhelm."

⊙ **Den Märzgefallenen,** den Opfern der Berliner Straßenkämpfe des Jahres 1848, die auf dem kleinen Friedhof im Friedrichshain, im nordöstlichen Viertel der Reichshauptstadt, begraben liegen, wurden auch am gestrigen Mittwoch wieder von sozialistischen und demokratischen Vereinigungen Kränze und Blumen dargebracht.

⊙ **Generalfeldmarschall von der Goltz gegen die „Kinkerlitzchen mit Flinte und Säbel!"** Generalfeldmarschall Frhr. von der Goltz wohnte in Duisburg einer Jungdeutschlandfeier bei. Bei der Gelegenheit hielt er an die Führer und Leiter der Abteilungen eine Ansprache, in der er nach einem Bericht der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" die „Kinkerlitzchen mit den Flinten und Säbeln" sehr verurteilte; solche Sachen wären nichts für die Jungens. Es käme vielmehr darauf an, die Jungens zu regelrechten Körperbewegungen anzuhalten, wie sie heute in der Deutschen Turnerschaft und den deutschen Sportverbänden vorbildlich gepflegt würden. Ein gesunder und williger

Körper berge dann auch den Geist, der in dem Sinnspruch „Alle für einen und einer für Alle" sein schönstes Kennzeichen habe.

⊙ **Mit der Sommervertagung des Reichstags** vor Himmelfahrt ist die Regierung laut „Voss. Ztg."" keineswegs einverstanden. Sie fordert zum Mindesten, daß außer dem Etat, der Besoldungsnovelle und dem Buchmachergesetz noch die Gesetzentwürfe über die Konkurrenzklausel, die Sonntagsruhe und Jugendgerichte erledigt werden.

⊙ **Deutscher Handelstag.** Auf der Tagesordnung des Deutschen Handelstages, der am Mittwoch im Langenbeck-Hause in Berlin zu einer Vollversammlung zusammentrat, stehen u. a. die Reform des gewerblichen Rechtsschutzes, Beziehung von Industrie und Handel zu Regierung und Parlament, Einfluß des Krieges auf Verträge zwischen Angehörigen der kriegführenden Staaten und Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Die meisten dieser Fragen wurden bereits von dem Ausschuß des Handelstages einer eingehenden Beratung unterzogen, wobei Beschlüsse gefaßt wurden, die dem Plenum zur Entscheidung vorliegen. Eingeleitet wurde die Tagung durch ein Festmahl, das die Potsdamer Handelskammer den zur Vollversammlung Erschienenen am Dienstag abends veranstaltete.

Ausland.

England.

Ueber ein Mißtrauensvotum

gegen den englischen Premierminister Asquith wird das Londoner Unterhaus wahrscheinlich noch in dieser Woche abstimmen. Die Oppositition ist ungehalten über die kurzangebundene Art, mit der Asquith ihre Forderungen in der Homerulefrage zurückwies.

Rußland.

„Rumänisch-russische Verlobung?

Das rumänische Thronfolgerpaar, das heute in Berlin eintrifft, begibt sich von dort zu zehntägigem Besuche an den Zarenhof nach Petersburg. Man bringt diese Reise mit einer bevorstehenden Verlobung des ältesten Sohnes des Thronfolgerpaares, des im 21. Lebensjahre stehenden Prinzen Karl, mit der ältesten Tochter des Zarenpaares, der im 19. Lebensjahr stehenden Großfürstin Olga, in Zusammenhang.

Vom Balkan.

Das erste albanische Kabinett

ist vom Fürsten Wilhelm, der sich nur mit Durchlaucht und nicht mit Majestät anreden läßt, gebildet worden. Buntscheckig genug sieht es aus. Der Türke Tunkhan Pascha, der gewandte Diplomat des Exsultans Abdul Hamid, übernahm mit dem Präsidium das Ministerium des Auswärtigen. Essad Pascha, der den Krieg und die Finanzen übernahm, ist zur Zeit die bekannteste und einflußreichste Persönlichkeit Albaniens, von seinem Verhalten hängt die Entwicklung des Landes im hohen Maße ab. Gleich Essad Pascha strebte auch Fürst Bib Doda, dem das Innere, Post und Telegraphen anvertraut wurde, nach dem Throne Albaniens. Er ist das Haupt der Mirditen, des mächtigsten Stammes Mittelalbaniens, und besitzt außerordentlichen Einfluß bei den großen Familien des Landes. Aziz Pascha, der neue Kultusminister, der Arzt Turbulli, der Minister für Unterricht sowie der Ackerbauminister Hassan Bei gehörten bereits der provisorischen Regierung an. — Die sofortige Räumung aller Albanien zugesprochenen Gebiete durch die griechischen Truppen wird der neuen Regierung die Beruhigung des unzufriedenen Südens erleichtern.

* * *

Epirus wird geräumt.

Der griechische Minister des Aeußeren, Dr. Streit, teilte den Gesandten der Großmächte mit, daß nach dem bisherigen Modus der Räumung Südalbaniens durch die Uebergabe der Städte an die albanische Gendarmerie mancherlei Unzuträglichkeiten hervorgerufen wurden. Die griechische Regierung sei jetzt, wo die Räumung der westlichen Bezirke stattfinden solle, wo der Aufstand organisiert ist und die albanischen Gendarmen mit Flintenschüssen empfangen werden, auf alle Eventualitäten gefaßt. Man müsse damit rechnen, daß die Truppen entweder auf die Aufständischen feuerten oder, was wahrscheinlicher sei, mit ihnen gemeinsame Sache machte. Zur Vermeidung peinlicher Situationen werde die Regierung zu dem von den Mächten geforderten Modus der einfachen Räumung zurückkehren.

Die in Bukarest erscheinende offiziöse Korrespondence Roumaine richtet an den griechischen Ministerpräsidenten die dringende Mahnung, dem Drängen der griechischen Opposition nicht nachzugeben und endlich der Autonomiebewegung im Epirus energisch entgegenzutreten, da sonst Griechenland nicht nur Sympathien, sondern auch den Kredit verlieren würde, den es sich durch seine frühere weise Politik erworben habe.

Lokales.

§ **Annen,** 19. März. (Verein selbständiger Kaufleute.) In der gestrigen Vorstandssitzung gelangten u. a. folgende Gegenstände der Tagesordnung zur Besprechung und Erledigung. Zu Punkt 1 wurde Kenntnis von einem Bescheide der Postbehörde genommen, wonach dieselbe es ablehnt, während der Winterzeit an den Wochentagen von 8—9 Uhr vorm. 2 Schalter zu öffnen oder aber schon von 7½ Uhr ab ein Schalter für Briefschaften offen zu halten. Ein Bedürfnis hierfür, heißt es in dem Bescheide, liege nicht vor.

Sodann gelangt ein Schreiben der Eisenbahndirektion Elberfeld zur Kenntnisnahme, in welchem ein wiederholtes Gesuch, den morgens um 7.50 Uhr von Dortmund abgehenden Schnellzug Dortm.-Hagen im allgemeinen Verkehrsinteresse in Annen halten zu lassen, wohlwollende Aufnahme gefunden hat. Die Direktion wird die Angelegenheit einer Prüfung unterziehen, und wenn angängig, soll genannter Schnellzug vom 1. Mai künftigen Jahres ab auf der Station Annen-Nord halten.

Bezüglich einer Anfrage zwecks Beteiligung an dem Sparkassen-Giro- resp. Scheckverkehr wird ein Beschluß hierüber in der nächsten Generalversammlung gefaßt und die Beteiligungsziffer festgestellt werden. — Nachdem noch die Angelegenheit bezüglich der Salinger Kolonie, sowie die Frage eines Amtsgerichts in Annen besprochen worden, wurde die nächste Generalversammlung auf Mittwoch den 25. März anberaumt, es wird sich dieselbe mit einer interessanten Tagesordnung, u. a. auch mit der Frage bezügl. der Gemeindelieferungen zu beschäftigen haben.

§ **Annen,** 19. März. (Zur Sonntagsruhe.) Die Soziale Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände (über 300 000 Mitglieder) hat in den letzten Tagen an die beratenden Körperschaften aller deutschen Städte mit mehr als 75000 Einwohnern das Ersuchen gerichtet, gegen die von der Regierung in der Sonntagsruhe-Novelle beabsichtigte Staffelung der Städte nach der Einwohnerzahl Stellung zu nehmen und gegenüber dem Reichstag und der Reichsregierung den Standpunkt einzunehmen, den die Soziale Arbeitsgemeinschaft vertritt: Grundsetzliche Anerkennung der völligen Sonntagsruhe für das ganze Reich mit den erforderlichen Ausnahmen für das Bedürfnisgewerbe; soweit darüber hinaus ein Bedürfnis nach Ausnahmen vorliegt, soll dies durch eine Zweidrittel-Mehrheit der beteiligten Geschäftsinhaber auf dem Wege der Abstimmung nachgewiesen werden.

§ **Annen,** 19. März. (Hochwasser im Ruhrgebiet.) Daß die Ruhr in einem Winter zum sechsten Male mit Hochwasser geht, dürfte wohl zur Seltenheit gehören. Infolge der anhaltenden Niederschläge, die zeitweilig auch dicke Hagelschlossen brachten, ist die Ruhr wiederum über ihre Ufer getreten. Gestern Nachmittag hatte die abnorme Witterung sogar ein Gewitter im Gefolge. Hoffentlich stellt sich bald wieder besseres Wetter ein, da sonst bei der Landwirtschaft die notwendigen Feldarbeiten zu weit zurückbleiben.

— (Die Abiturientenprüfung) am Realgymnasium in Witten fand am gestrigen Mittwoch statt. Sämtliche neun Abiturienten haben bestanden, von denen sechs vom Mündlichen dispensiert wurden. Unter ihnen befindet sich Herr Paul Teller von hier.

A. **Annen,** 18. März. (Der Theaterverein „Freundschaft") brachte am Sonntag abend das an dieser Stelle schon mehrfach besprochene Schauspiel „Genoveva" zur Aufführung. Da der Name „Genoveva" im Volksmunde allgemein bekannt ist, hat vielleicht mancher Besucher angenommen, daß dieses Stück wenig Neues zeigen würde. Die Besucher haben aber ihre Teilnahme nicht bereut, denn jeder war über die ganze Aufmachung des Stückes höchst überrascht. Ueber den Inhalt ist kürzlich in ausführlicher Weise berichtet worden, so daß nur noch über die Darstellung einiges zu sagen übrig bleibt. Zunächst verdient die geschmackvolle Bühnendekoration vollste Anerkennung. Jedes Bühnenbild zeigte Charakter, und die Mitwirkenden verhalfen dem eindrucksvollen Schauspiel zu einem beachtenswerten Erfolge, den der Verein der Spielleitung und dem Eifer der Darsteller verdanken kann. Auf vielfachen Wunsch wird voraussichtlich am 1. Ostertag das Stück nochmals aufgeführt werden.

— (Wittener Stadttheater.) Heute Donnerstag Abend 8½ Uhr findet im Westfäl. Hof wieder ein Gastspiel des Operetten-Ensembles des Wittener Stadttheaters statt. Zur Aufführung gelangt die große Gesangsposse „Polnische Wirtschaft", die in neuer Einstudierung jetzt in Witten wieder eine Reihe voller Häuser gebracht hat und bei allen Aufführungen mit jubelndem Beifall aufgenommen wurde. Alle bekannten beliebten Nummern mußten 2 und 3 mal wiederholt werden. Seit ihrem Erscheinen vor einigen Jahren hat die „Polnische Wirtschaft" noch nichts von ihrer Frische eingebüßt und erfreut immer wieder durch die überaus lustige Handlung und die volkstümlichen Melodien. Auch in Annen ist für heute ein volles Haus zu erwarten und es empfiehlt sich, Billets im Vorverkauf in den bekannten Geschäften zu besorgen. Alle Plätze kosten 50 Pfennige.

Kruckel, 18. März. (Erwischter Dieb.) Auf der Halde der Zeche „Wiendahlsbank wurden in letzter Zeit wiederholt Eisenteile, die als Schrott verkauft werden sollten, gestohlen. Jetzt ist es gelungen, den Arbeiter Joseph Litwin aus Hombruch dabei abzufassen, als er im Begriff stand, 9 alte Räder an einen Althändler zu verkaufen. Die Räder stammten von Förderwagen.

Stockum, 18. März. (Aus dem Gemeinderat.) Die Gemeindevertretung beschloß in ihrer letzten Sitzung die Kostenberechnungen für die diesjährigen Tiefbauarbeiten zu genehmigen. Insgesamt 11 000 Mk. Da die Deutsch-luxemburgische Bergwerks- und Hüttengesellschaft beabsichtigt, im Salingerfelde eine Anzahl Arbeiter-Wohnhäuser zu errichten, wovon einige in der Gemeinde Stockum zu liegen kommen, soll der Gesellschaft gestattet werden, den Feldweg von der Salingerstraße bis Ww. Quellenberg auf ihre Kosten in einer Breite von 12 Metern auszubauen. Zum Schluß wurde eine Eingabe des Bürgervereins beraten, betr. den Bau einer Straßenbahn von Witten-Crengeldanz über Stockum nach Eichlinghofen. Nach der aufgestellten Rechnung würde der Bau, der 4 Kilometer Länge beträgt, 200 000 Mark und ein jährliches Betriebskapital von etwa 46 000 Mk. erfordern. Die Sache wurde vertagt. Es soll mit den in Betracht kommenden anderen Gemeinden in Verhandlung getreten werden, ob sie geneigt sind zu den Kosten ratierlich beizutragen.

Eichlinghofen, 18. März. (Gegen den Autlerunfug.) Ueber 60 Anzeigen innerhalb weniger Wochen erstattete die hiesige Polizer wegen zu schnellen Fahrens der Kraftwagen. Es ist diese verschärfte Aufsicht eine Folge verschiedener Autounfälle und anderer durch zu schnelles Fahren entstandener Mißhelligkeiten der letzten Zeit.

Provinzielle Nachrichten.

Löttringhausen, 18. März. (Verkauf). Die Erben Schmidt genannt Dahm hier, haben ihren Hof an den Landwirt Löckenhof genannt Dahm zu Dortmund-Körne veräußert.

Rauxel, 18. März. (Ueberfall auf einen Obersteiger.) Im unterirdischen Betriebe der Zeche „Graf Schwerin" wurde der Obersteiger R. vom Bergmann Peter H. körperlich mißhandelt. H. versetzte dem R. von hinten mit einer ca. 80 Ztm. langen Eisenstange einen wuchtigen Schlag über den Kopf, daß an der linken Kopfseite eine 3 Ztm. lange bis auf den Knochen gehende Wunde entstand.

Bochum, 18 März. (Ein gräßlicher Unglücksfall) hat sich auf der rheinischen Eisenbahnstrecke zugetragen. In der Nähe des Bahnhofs Präsident an der Dorstener Straße stürzte der Heizer Hagemann aus Holzminden von der Lokomotive eines fahrenden Zuges ab. Er geriet unter die Räder des Packwagens, die ihm beide Beine glatt vom Körper trennten. Der bedauernswerte Mann, der erst 25 Jahre alt ist, wurde in das kath. Krankenhaus überführt.

Hagen, 18. März. (Die Hochzeit im Gefängnis.) Auf dem Standesamt erschien unter sicherer Bewachung mehrerer Polizeibeamten der hier wegen schwerer Diebstähle und Logisschwindeleien in Untersuchungshaft sitzende Hochstapler Aldermann, um mit seiner Geliebten, einer jungen Polin aus Gelsenkirchen, den Bund fürs Leben zu schließen. Nach der Trauung wurde der junge Ehemann wieder ins Gefängnis zurückgebracht. Von einem Hochzeitsschmaus mußte man der besonderen Umstände halber natürlich absehen, ebenso wurden die „Flitterwochen" um einige Jahre verschoben.

Iserlohn, 18. März. (Aus Liebe in den Tod.) Als Leiche aufgefunden wurde gestern nachmittag im Ruperteich die 24 Jahre alte Tocher eines Eisenbahnangestellten im benachbarten Lasbek. Es heißt, daß Liebeskummer die Unglückliche zu dieser unseligen Tat veranlaßt haben soll, da die Eltern ihr Verhältnis zu einem jungen Manne nicht billigten.

Münster, 18. März. (Zwei-Millionen-Stiftung für Kinder.) Der am 6. März verstorbene Kommerzienrat Piepmeyer von hier hat testamentarisch 2 Millionen Mark für schwächliche und in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder ohne Unterschied der Konfession gestiftet.

Niederhofen, 18. März. (Tagesbruch.) Bei dem Gute Niederhofen ist ein großer Tagesbruch entstanden. Die Senkung wurde sofort mit Schutt zugeworfen.

Eppingen, 18. März. (Verheerendes Großfeuer.) Die Schuhfabrik von St. Weil in Eppingen ist durch ein Großfeuer zerstört worden. 6 angrenzende Gebäude wurden ebenfalls ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt eine viertel Million Mark. 9 Familien sind obdachlos.

Wesel, 18. März. (Der Platz vor dem Schilldenkmal.) In der letzten Stadtverordnetensitzung teilte der Bürgermeister Poppelbaum mit, daß Herr Krupp von Bohlen und Halbach sich bereit erklärt habe, 3000 Mk. zur würdigen Ausgestaltung des Platzes vor dem Schilldenkmal zu spenden.

Duisburg, 18. März. (Generalfeldmarschall v. d. Goltz,) der zu einer Jungdeutschlandfeier nach hier gekommen war, verurteilte in einer Ansprache an die Führer und Leiter der Abteilungen die „Kinkerlitzchen mit den Flinten und Säbeln sehr; solche Sachen wären nichts für die Jungens. Es käme vielmehr darauf an, die Jungens zu regelrechten Körperbewegungen anzuhalten, wie sie heute in der Deutschen Turnerschaft und den deutschen Sportverbänden vorbildlich gepflegt würden. Ein gesunder und williger Körper berge dann auch den Geist, der in dem Sinnspruch „Alle für einen und einer für alle" sein schönstes Kennzeichen habe.

Aus dem Gerichtssaal.

Bochum, 18. März. (Das Reichsgericht) in Leipzig verwarf die Revision des Bergmanns Christian Bunkel, der vom Schwurgericht Bochum am 10. Februar zweimal zum Tode verurteilt worden war, weil er in der Nacht zum 16. Oktober 1913 zu Bochum seine Ehefrau und seine Tochter mit einem Messer und einem Hammer ermordet hatte.

Ein Hauptmann wegen Beleidigung seines Vorgesetzten bestraft.

Thorn, 18. März. Hauptmann Walter Sternberg von der hiesigen Luftschifferabteilung stand vor dem Kriegsgericht wegen Beleidigung seines Vorgesetzten, des Majors Alsleben, und Vernichtung einer Urkunde. Die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit einer Verurteilung zu drei Wochen Stubenarrest wegen Beleidigung. Bezüglich des zweiten Anklagepunktes erfolgte Freisprechung.

Schiffs-Unfälle.

Die gesamte Besatzung umgekommen.

London, 18. März. Die Abendblätter melden, daß die englische Schoonerbark „Balder", von Kuxhaven nach Poole unterwegs, heute am frühen Morgen, als sie sich im Schlepptau des deutschen Schleppschiffes „Vulkan" befand, auf der Höhe von Needles untergegangen ist. Die gesamte Besatzung ist umgekommen.

Satirische Ecke.

Twäi sind te vüell.

Süppelsmanns Theodor kömmt noh Pastor Lüdemann un klagt ehm sien Lätd öwer siene Karline.

„Näi, näi, Här Pastour. Git könnt Jnk dat gar nich vörstellen, wat mi dat Wief för Verdrettlichkeiten mäkt. Dag för Dag eß se so vull as ne Kanune. Wann dat so widder geiht, maut eck mi scheiden loten."

„Hm," saggt de Pastouer, „es steht Jhnen aber doch nicht sonderlich gut an, sich über die Trunksucht Ihrer Frau zu beklagen. Sind Sie nicht selbst jeden Tag auch betrunken?"

„Dat well eck nich affstrieen, Här Pastouer, ower —"

„Na, aber —"

„Ower äiner van us beiden maut doch nöchtern sien, Här Pastouer; wann wie beide supet, dat eß to vüell!"

Das beste Buch.

„Erfahrung" heißt das Buch,
Worin wir täglich lesen:
Wie klug wir uns gedünkt —
Wie dumm wir doch gewesen!



Viele Aerzte

ziehen **Histosan** für **Lungenkranke** allen andern Mitteln vor. (Eiweiss-Guajacol-Verbindung D. R. P. 162656). Eignet sich, weil appetiterregend und eisenfrei, vorzüglich zu Kuren f. Tuberkulöse u. Blutarme.

DEUTSCHES REICHSPAT. 162656. Dr Fehrlins **Histosan** Chokolade-Tabletten & Sirup

Sirup, Tabletten oder Pulver in Original Packung Mk. 3.20 ½ Sch. Tabletten Mk. 1.80 Erhältlich in den Apoth. wo nicht, franko von der Stadtapotheke in Singen a. H. - Prospekte etc. durch die Histosanfabrik Schaffhausen (Schweiz) Singen a. H. (Baden)



Todes-Anzeige.

Heute morgen um 3 Uhr starb plötzlich infolge Altersschwäche unser lieber Vater, Groß- u. Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Berginvalide

Wilhelm Paul

im Alter von 77 Jahren und 80 Tagen.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies tiefbetrübt an

ANNEN, Witten, Berlin und Schönau an der Katzbach, den 18. März 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 4 Uhr vom Pflegehause aus statt.

Letztes Gastspiel des

Wittener Stadttheaters

in Annen, Westf. Hof.

Donnerstag, den 19. März 1914, abends 8½ Uhr

Polnische Wirtschaft

Große Gesangsposse von Jean Gilbert.

In Witten jetzt immer ausverkauft.

Nur ein Preis für alle Plätze 50 Pfg.

Billets im Vorverkauf a 50 Pf. bei Herren Gebr. Krampen, Zigarrenhandlung Fr. Grimberg jr., Fritz Küching und Otto Helle (Westfälischer Hof.

Central-Theater :: Annen,

Wittenerstrasse 32.

Programm

v. Dienstag den 17. März bis inkl. Freitag, den 20. März

Nur 4 Tage! **Nur 4 Tage!**

Die Flucht aus der Fremden-

Drama, 3 Akte. legion! Drama, 3 Akte.

Außerdem noch 2 Drei-Akter, sowie Humoresken.

Ab Samstag: Die letzten Tage von Pompeji. 6 Akter.



Farben, Lacke, Pinsel!

Alles was Sie zum **Anstreichen, Malen, Lackieren, Polieren, Bronzieren, Tapezieren** oder dergleichen gebrauchen, kauft man bekannt gut und billig bei

1419) **Hermann Wilke**, Roonstrasse 7.



ist es wahrlich **nicht**, wenn Sie **statt Butter**

Dr. Schlinck's Palmona,

die berühmte Pflanzen-Butter-Margarine kaufen, denn Sie werden gar keinen Unterschied merken — außer in Ihrer Haushaltungskasse.

Zur Konfirmation u. Kommunion

empfehlen

schwarze u. weisse Kleiderstoffe

in großer Auswahl und modernen Webarten.

Weisse Stickerei- u. Wollkleider 8^{40} 11^{20} 13^{60} 16^{10} 21^{00} 34^{00}

Weisse Cheviot- u. Wolljäckchen 9^{10} 11^{20} 14^{00} 20^{00}

Für Mädchen: **Hemden, Festonröcke, Corsets, Strümpfe, Beinkleider, Taschentücher, Handschuhe.**

Für Knaben: **Oberhemden, Serviteurs** mit u. ohne Kragen, **Hosenträger, Strümpfe, Schlipse, Taschentücher, Handschuhe.**

Kommunion- und Engelkränze von 55 Pfg. bis 8 Mk.

Schärpen und Lilien.

Gleiche Preise für alle Käufer, billigst, aber streng fest.

Gebr. Hömberg, Witten.

Bekanntmachung

Die Gemeindesteuerliste der Gemeinde Annen für das Veranlagungsjahr 1913, welche die auf Grund des § 79 des Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906 bei einem Jahres-Einkommen von weniger als 900 Mark zu den fingierten Normalsteuersätzen veranlagten Personen enthält, denen eine besondere Benachrichtigung über die erfolgte Veranlagung nicht zugeht, liegt

vom 9. März 1914

ab vierzehn Tage lang

im Amtshaus (Amtsbüro, Zimmer Nr. 3,) während der Dienststunden zur Einsicht öffentlich aus.

Gegen diese Veranlagung steht den betreffenden Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen (28 Tagen) nach Ablauf der Auslegungsfrist, also bis zum 20. April d. Js. einschließlich der Einspruch an die Einkommensteuerveranlagungskommission Hörde in Dortmund offen.

Annen, den 6. März 1914

Der Gemeinde-Vorstand:

Wollenweber.
Gemeinde-Vorsteher.



Kath. Männer-Gesang-Verein

Sonntag, den 22. März, nachmittags 4 Uhr

General-Versammlung

im Vereinslokal.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Ein gebrauchter, gut erhaltener

Tafelherd

ist zu verkaufen.

Bismarckstr. 55, part.

Bei Husten und Verschleimung empfehlen zahlreiche Aerzte und Professoren

Brustkranken

als hervorragend gutes Mittel **Altbuchhorster Markasprudel Starkquelle** (Fl. 65 u. 95 Pf.) mit heißer Milch gemischt zu trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, lösend, beruhigend u. gleichzeitig kräftigend. **Daneben** stündlich 1 bis 2 echte **Altbuchhorster Mineral-Pastillen** langsam im Munde zergehen lassen. In Rollen à 35, 50 und 85 Pf. bei **Otto Blumberg** Bismarckstraße 13.

Turnverein „Jahn"

Annen.

Sonntag, den 22. d. M., nachmittags 3 Uhr

Monats-Versammlung

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

---

1 Wohnung

von 3 Zimmern 2. Etage abgeschlossen per 1. Juli cr. zu vermieten.

Bergstraße 8.

Zur Aushülfe auf sofort ein ordentliches

Mädchen

gesucht.

Zu erfragen in der Expedition.

Ein kräftiges, zuverlässiges

Kindermädchen

zum 1. oder 15. April für nachmittags gesucht.

M. Jahnke,
Johannisstraße 18.

Properes, zuverlässiges

Mädchen

auf bald gesucht.

Carl Lenk, Wittenerstr

Suche möglichst sofort ein

Fräulein oder Frau,

welche den Haushalt gut versteht auf Vormittags.

Meld. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

An- und Verkauf

Gebrauchter Möbeln

daselbst gut erhaltene

Schlafzimmer-Einrichtung

billig zu verkaufen.

Königstraße 4.

Auf meine der heutigen Nummer beiliegende Beilage betr.

„Wohlfeile Tage"

mache ich besonders aufmerksam.

Oscar Loewenstein, Annen.

Für Konfirmanden und Kommunikanten

Hüte, Wäsche, Cravatten, Schirme, Handschuhe, Hosenträger etc.

empfiehlt in großer Auswahl, sehr preiswert

Hut-Bazar

Joh. Ritter

Wittenerstr. 43. **ANNEN** Wittenerstr. 43.

Schön

möbl. Zimmer

zu vermieten.

Annen, Roonstraße 17.

Dr. Ad. Meier's Sanatorium

Bremen, Rotenburgerstr. 1.

Spezialbehandl. von Hautkrankh.

Lupus, äuß. Krebs,

Freßflechten, Hauttuberkul., Fisteln Hautgeschwülsten, **ohne Operation ohne Bestrahlung** n. eigen. langjähr erprobt. Methode. Ausführl. Prospekt frei. Auch Radiumbehandlung

---

Tilsiter Käse

Netto 9 Pfd. 4.— Mk. Nachn

Dampfm. Pregelswalde b. Tapiau Ostpr



Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint. Stück 50 Pfg. Ferner macht **„Dada-Cream"** rote und spröde Haut weiß und sammetweich. **Tube 50 Pfg. bei**

Otto Blumberg, Herm. Wilke und



Die berühmte, in Witten und Umgegend beliebte

Handleserin

ist wieder täglich zu sprechen in **Witten,** Neue Bahnhofstr. 17 im Restaurant **Aug. Hethey.**

Sprechstunden von 10 bis 12 morg. und 2 bis 9 Uhr nachmittags.

Sonntags geschlossen.

Miet-Verträge

nach dem **Bürgerlichen Gesetzbuch** enthaltend:

13 Paragraphen. Hausordnung für 6 Jahre Quittungen. Miete-Berechnungs-Tabelle, Kündigungs-Formulare und Anweisung zur Räumungsklage

vorrätig

Fritz Küchling.

Alter Kornbranntwein

garantiert rein, § 107 entsprechend aus Roggen und Darrmalz hergestellt, gut gereinigt u. gut abgelagert. Verkaufsstellen durch Plakate erkenntlich. (666

Fr. Beckhoff, Annen

Kornbranntweinbrennerei u. Likörfabrik.

Gebrüder Rosenthal

Modernes Spezialhaus.

Frühjahrs-Ausstellung 1914

Nachdem die maßgebenden Neuheiten für das Frühjahr in reichem Maße eingetroffen sind, eröffnen wir Freitag mit einer **grossen**

AUSSTELLUNG
die Frühjahrs - Saison.

Sehenswert sind die künstlerisch dekorierten Schaufenster!

Der geschmackvolle Hut
Das elegante Jacken-Kleid

beherrschen die Mode. Dem haben wir durch eine enorm grosse Auswahl besonders geschmackvoll gewählter Farben und Fassons in weitestem Masse Rechnung getragen. « « «

Besichtigung
unserer Neuheiten ohne Kaufzwang
gestattet!

Während unserer
Frühjahrs-Ausstellung
Extra-Auslage in
Seide.

Blusen-Seide in hübschen Streifen
Serie 1 per Mtr. 98 Pf. **Serie 2 per Mtr. 1.25 Mk.**

Taffets
reine Seide
per Meter 1.15 Mk.



Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen

Beilage zur „Annener Zeitung“

Nr. 33. Donnerstag, den 19. März 1914. 30. Jahrgang

Neues aus aller Welt

Die Radauszene in der St. Pauluskirche.

Die polnischen Radauszenen in der Berliner St. Pauluskirche sollen, wie die erregten Polen der Reichshauptstadt in Privatgesprächen verkündet haben, nur das Vorspiel zu neuen Krawallen gewesen sein. Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß die Geistlichen in der Kirche beschimpft wurden, doch wollen die Herren keinen Strafantrag stellen, da sie nicht gegen ihre eigenen Pfarrkinder gerichtlich vorgehen wollen. Ob es zur Erhebung einer Klage wegen Hausfriedensbruch und Störung des öffentlichen Gottesdienstes durch die Staatsanwaltschaft kommt, unterliegt, wie die „Germania“ mitzuteilen weiß, noch der Erörterung. — Vorgänge, wie die am vergangenen Sonntag, hat Berlin nur noch einmal, im August 1869, erlebt, als dieselbe St. Pauluskirche, die damals Dominikanerkloster war, von erregten Volksmassen demoliert wurde. Neuen Ausschreitungen der Polen würde die Behörde natürlich mit Nachdruck entgegentreten. Berlin zählt zurzeit 80000 Polen, deren Führer eine sehr herausfordernde Haltung einnehmen.

* * *

— **Deutsch-russischer Zwischenfall in — Köln.** Unter dem Verdacht des Diebstahls war in Köln der Kapitän der russischen Kriegsmarine Poljakow verhaftet worden. Erst nach zehn Tagen gelang es, seine Unschuld einwandsfrei festzustellen. Nach seiner Entlassung beschwerte sich der Kapitän bei den zuständigen Berliner Stellen, und die Angelegenheit ist augenblicklich Gegenstand diplomatischer Verhandlungen.

— **Mißglückter 100 000-Mark-Betrug.** Einem groß angelegten Schwindelmanöver ist man in Hamburg auf die Spur gekommen. Die Hamburger Firma Gebrüder Sander sollte von ihren ehemaligen Angestellten, dem Buchhalter Hilse und dem Kaufmann Posselmann, um 100 000 Mark betrogen werden. Hilse und Posselmann operierten mit gefälschten Briefen, in denen sie auf ein Bankinstitut, mit dem die Hamburger Firma in Verbindung steht, Bezug nahmen. Die Firma war jedoch so vorsichtig, sich erst bei der angegebenen Bank zu erkundigen, und so kam der ganze Betrug heraus.

— **Attentat mittels Höllenmaschine.** In Melbourne in Australien wurde auf die Beamten des Ansiedlungsbureaus ein Bombenattentat ausgeübt. Die Beamten erhielten aus Sydney ein Postpaket. Als sie es öffneten, platzte eine Höllenmaschine, die das Bureau zerstörte und drei Beamte teilweise schwer verwundete. Ueber den Urheber des Attentats ist nichts bekannt.

— **Ermordung eines Forschers.** In den Urwäldern Brasiliens wurde von halbwilden Eingeborenen der schwedische Gelehrte Jone Berg, Teilnehmer an der Forschungsexpedition des Freiherrn Nordenskjöld, ermordet. Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Zur Geburt des braunschweigischen Erbprinzen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu der Geburt eines Erbprinzen von Braunschweig u. a.: Die festliche Stimmung findet weithin Anklang und Widerhall vorab in der Hauptstadt Preußens und des Reiches. Hier gelten die Glückwünsche der gesamten Bevölkerung zugleich dem kaiserlichen Paare aus Anlaß der Geburt des sechsten Enkels, sie gelten dem Herzog Ernst August und seiner erlauchten Gemahlin und sie gelten nicht minder einer schönen gesegneten Zukunft des Neugeborenen.

Die Stimmung in Hannover.

Hannover, 19. März. Das freudige Ereignis im braunschweigischen Herzogshause ist auch in Hannover mit großer Freude aufgenommen. Ueberall in den Läden sieht man Extrablätter, die von der Geburt des jüngsten Welfensprossen Kunde geben. Ebenso sind auch Bilder des jungen Herzogspaares in einer Reihe von Läden ausgestellt. Die hier ansässigen Braunschweiger haben an ihren Häusern Flaggenschmuck in den braunschweigischen Farben angebracht. Viele bekannte Persönlichkeiten sandten Glückwunsch-Telegramme an den braunschweigischen Hof. Auch dem Herzogspaar von Cumberland wurden nach Penzing bei Wien telegraphische Glückwünsche übermittelt.

Arbeiteraussperrung in der Waffenindustrie.

Solingen, 19. März. Gestern wurden hier 600 Waffenarbeiter ausgesperrt, nachdem sie es abgelehnt hatten, den Streik über die Firma Eickhorn aufzuheben. Da größere Waffenaufträge, auch aus dem Ausland vorliegen, bringt der Kampf in der Waffenbranche den Beteiligten empfindlichen Schaden.

100 000 Mark gestiftet.

Würzburg, 19. März. Eine Stiftung von 100 000 Mk. zur Förderung des Studiums für Volkskrankheiten und ihre Bekämpfung hat der praktische Arzt Dr. Josef Schneider in Milwaukee gemacht. Schneider war früher Student an der Würzburger Universität.

In flüssigem Eisen verbrannt. — Vier Arbeiter umgekommen.

In Bobrek (Schlesien) hat sich gestern ein schwerer Betriebsunfall ereignet. Amtlich wird gemeldet: Als gestern mittag ein Gießwagen, vollgefüllt mit etwa 400—500 Zentnern flüssigen Eisens, von dem Hochofenwerk nach dem Stahlwerk befördert werden sollte, kippte der Wagen auf bisher unaufgeklärte Weise um, und der Inhalt ergoß sich auf eine in der Nähe befindliche Aufenthaltsbude, in der sich vier Arbeiter befanden. Die Bude fing sofort Feuer, und die Arbeiter waren gezwungen, durch die flüssigen Massen zu waten. Einer war sofort tot, die andern drei starben im Laufe der Nacht. Alle waren verheiratet.

Der deutsche Kaiser in Wien.

Wien, 19. März. Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Der deutsche Kaiser wird bei seiner Ankunft am 23. d. M. um 11 Uhr vormittags am Penzinger Bahnhof vom Kaiser Franz Josef oder einem Erzherzog als Vertreter des Kaisers empfangen werden. Am Bahnhof werden die Erzherzöge u. die Spitzen der Behörden erscheinen. Im Schönbrunner Schloß werden die Erzherzoginnen den deutschen Kaiser begrüßen. Um 1,30 Uhr wird ein Dejeuner dinatoire stattfinden, an das sich ein Cercle anschließt. Um 5,40 Uhr nachm. erfolgt die Weiterreise des Kaisers vom Hetzendorfer Bahnhof.

Vierjähriger Dienst in Rußland.

Wien, 18. März. Noch unbeglaubigte Petersburger Meldungen behaupten, der russische Generalstab befasse sich mit Vorstudien zur Einführung der 4jährigen Dienstzeit in der gesamten russischen Armee.

Ein Liebesdrama.

Wien, 18. März. In Riva kam ein junges Paar an, das sich in einem Hotel einlogierte und dann mit einem Boot auf den See hinausfuhr. Später bemerkten Fischer, daß sich die Insassen aus dem Boot in den See stürzten. Beide ertranken. Man fand Briefe, aus denen hervorgeht, daß es sich um einen deutschen Offizier und seine Geliebte handelt.

Die Caillaux-Affäre.

Paris, 19. März. Ein für die allgemeine Beurteilung der Schreckenstat der Frau Caillaux wichtiger neuer Umstand wurde gestern bekannt. Der ehemalige Finanzminister hatte sowohl im Gespräch mit Ministerkollegen als auch im häuslichen Kreise am letzten Sonntag folgende Aeußerung getan: „Wenn Calmette fortfährt, mein Privatleben anzutasten, so schlage ich ihm die Knochen entzwei!“ Durch diese Drohung wurde Frau Caillaux, wie ihre intimste Freundin bekundet, in die höchste Erregung versetzt. So weit darf es unter keinen Umständen kommen, rief sie aus. Ein solcher Gewaltakt meines Mannes würde allgemeine Verurteilung finden und seine politische Laufbahn für immer vernichten. Kurz nach diesem Gespräch mit der Freundin hinterbrachte man Frau Caillaux, daß in der nächsten Nummer des „Figaro“ wieder ein Brief veröffentlicht werden sollte, der geeignet sei, den Finanzminister zur Selbsthilfe zu drängen.

Ein Sensationsprozeß.

Petersburg, 19. März. In Warschau beginnt ein Sensationsprozeß gegen 70 Bankschwindler, die in Nizza, Sibirien und Warschau falsches Papiergeld absetzten. Der Prozeß soll etwa drei Monate dauern. Es sind über tausend Zeugen geladen.

Riesenbrand in Varna.

Sofia, 19. März. In Varna ist ein Brand ausgebrochen, der die ganze Stadt bedroht. Das Feuer entstand in einer Petroleumraffinerie. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Caruso der höchstbezahlte Sänger.

Neuyork, 19. März. Enrico Caruso hat soeben mit der Metropolitan-Oper für die Saison 1916 einen neuen Vertrag abgeschlossen, der ihm eine Gage von 12000 Mark für den Abend zusichert, eine Gage, wie sie bisher in Amerika noch keinem Sänger bezahlt worden ist.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Freitag, den 20. März. Abends 8—10½ Uhr. Vorstellung zum Einheitspreis. „Das Glück im Winkel.“ Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann. von Röcknitz: Herr Ernst Hellbach Kühn vom Stadttheater Aachen als Gast auf Engagement.

Sonnabend, den 21. März. Abends 7½—10½ Uhr. „Der Postillon von Lonjumeau.“ Komische Oper in 3 Aufzügen von Adolph Karl Adam. Dichtung von de Leuven und Brunswick. Hierauf: Tanzbilder. (Vom Menuett zum Tango.) Entwurf und Einstudierung von der Ballettmeisterin Fritzi Urban.

Evangelische Gesangbücher

in hübschen Einbänden und allen Preislagen

Fritz Küching, Buchhandlung.

Ahnungen.

3 Kriminal-Novelle von Gerhard von Arnim.

(Nachdruck verboten.

„Aber wir dreangieren ja vollständig die Herren, mein verehrtester Herr Bürgermeister“, warf der Baron nonchalant ein, während er bereits zur linken, seine Gemahlin dagegen zur rechten Seite des am obersten Tischende sitzenden Untersuchungsrichters Platz genommen hatte, dann zu diesem sich wendend fügte er hinzu: „So angenehm es mir ist, in eine so liebenswürdige Gesellschaft mich versetzt zu sehen, so leid tut es mir, eine solche Störung derselben hervorgerufen zu haben.“

Herr von Dernburg, dessen Aufmerksamkeit bis dahin durch das anmutige und interessante Gesicht der Baronin fast ausschließlich in Anspruch genommen worden war, meinte verbindlich lächelnd, von einer Störung könnte durchaus keine Rede sein, und wenn er auf den Unfall, welcher die Herrschaften betroffen, an und für sich aufrichtig bedaure, so begrüßte er es doch als einen günstigen Zufall, daß jener gerade zu dieser Zeit vor dem Gasthause stattgefunden habe, wodurch ihm die Ehre zuteil geworden sei, den Herrn Baron und seine Frau Gemahlin persönlich kennen zu lernen.

„Besuchen Sie oft unser Städtchen?“ frug der Baron.

„Es ist das erste Mal in meinem Leben, daß ich hier bin, und zwar ist es eine ebenso schreckliche wie geheimnisvolle Begebenheit, welche mich nach Wendenheim führte. Ich bin hier, um dem Mörder jener unglücklichen Frau, welche man in dem angrenzenden Walde gefunden hat, auf die Spur zu kommen.“

„Ein Mord hat in dieser Gegend stattgefunden“, rief die Baronin erschrocken, „das ist ja entsetzlich. Wann ist derselbe vorgefallen und wer war die Ermordete?“

„Ueber das letztere vermag ich Ihnen leider keine Auskunft zu geben, gnädige Frau. Es war ein schönes, blühendes Weib, welches dem Dolche eines feigen und kaltblütigen Verbrechers zum Opfer fiel, eine Fremde, welche vermutlich aus weiter Ferne hierhergekommen ist, deren Namen aber noch nicht mit Sicherheit feststeht. Der Mord wurde schon am verflossenen Montag verübt, und es wundert mich einigermaßen, daß dieses Ereignis, welches das allgemeinste Aufsehen erregt, der gnädigen Frau so gänzlich unbekannt geblieben ist.“

„Auch mir ist die Geschichte vollständig neu“, bemerkte der Baron, „was übrigens dadurch leicht erklärlich wird, daß ich seit 5 oder 6 Tagen auf der Reise bin und soeben erst zurückkehre.“

„Und da muß Ihnen denn ein solches Unglück, wie das soeben stattgefundene zustoßen“, sagte der Rat, der häufig einen prüfenden Blick auf das jetzt mit einer zarten Röte bedeckte und dadurch nun so anmutigere Gesicht seiner Nachbarin geworfen hatte. „Hoffentlich sind Sie nicht abergläubisch, sonst müssen Sie in diesem Unfalle ein schlimmes Omen erblicken, Herr Baron, doch was war eigentlich die Ursache zu demselben?“

„Nun, das Pferd wurde scheu und rannte mit dem Wagen gegen einen Eckstein vor der Haustüre des Hotels. Ein Glück war es, daß der Gaul zu gleicher Zeit stürzte und so gehalten werden konnte, sonst hätte das Ende verhängnisvoll für uns werden können. Aber wo ist nun mein Kutscher? Frau Wirtin, wissen Sie nicht, wo der Schlingel steckt?“

„Ihr Herr Kutscher hat das Pferd in den Stall geführt“, entgegnete die würdige Inhaberin der „Krone“, und sich alsdann auf dem Wege nach dem Schlosse begeben, um einen anderen Wagen zur Stelle zu schaffen. Er muß bald wieder hier sein.“

„Der Mensch hat mehr Verstand, als ich ihm zugetraut hätte“, meinte Herr von Kalden mit einem nicht eben feinen Lachen; „na, schicken Sie ihn gleich zu mir, wenn er da ist. Doch, was ich sagen wollte, Herr Rat! haben sie keine Ahnung, wer der Mörder jenes Frauenzimmers sein könnte“

„Nicht die kleinste Spur war bis jetzt von ihm zu entdecken, obwohl ich die Hoffnung, ihn ausfindig zu machen, noch keineswegs aufgebe.“

„Also im Walde hat man die Leiche gefunden?“

„Ja, etwa fünf Minuten von der Chaussee entfernt.“

„In diesem Falle wird man wohl unter den hier durchziehenden Vagabunden den Täter suchen müssen. Eine „Dame“, die im November allein im Walde sich herumtreibt, kann sicherlich nur einen ihres Gleichen daselbst getroffen haben und von diesem umgebracht worden sein. Der Menschheit im allgemeinen ist hierdurch kein besonderer Verlust verursacht worden.“

Der herzlose, fast rohe Ton, der aus den Worten des Barons herausklang, ärgerte den menschenfreundlichen und zartfühlenden Gerichtsrat nicht wenig.

„Sie tun der Ermordeten Unrecht, Herr Baron“, entgegnete er pikiert; „vorläufig liegt kein Grund vor, um die Betreffende, die reichlich mit Geldmitteln versehen und anständig gekleidet war, nicht für eine durchaus achtbare Dame zu halten. Der Umstand aber, daß sie nicht beraubt wurde, macht es zur Gewißheit, daß sie nicht einem Vagabunden in die Hände gefallen, sondern aus ganz anderen Motiven „von einem ihres Gleichen“ umgebracht worden ist.“

„Die unglückliche Frau!“ sagte die Baronin bewegt. „Ich kann es mir garnicht denken, daß ein Mann die Grausamkeit besitzen könne, an ein schwaches hülfloses Wesen in dieser Weise Hand anzulegen. Fast sollte man vermuten, eine Nebenbuhlerin habe an ihr eine Tat der Rache oder der Eifersucht verübt, für einen Mann ist das Verbrechen gar zu empörend und verächtlich. Wie fürchterlich tief muß doch derjenige gesunken sein, der die Hände in das Blut seines Nebenmenschen zu tauchen vermag, und wie unheimlich ist der Gedanke, daß der Mörder noch unentdeckt geblieben und frei und ungestraft unter uns wandeln darf. Ich hätte jetzt nicht mehr den Mut, allein den Weg von unserer Villa nach dem Bahnhofe zurückzulegen.“

Der Herr Gemahl hatte sich erhoben, um zu sehen, ob der Kutscher noch nicht zurückgekehrt sei, und dieser Umstand trug wohl auf das Seinige dazu bei, daß Herr von Dernburg in fast herzlichem Tone und nicht ohne Anspielung auf die Worte des Barons entgegnete:

„Ja, gnädige Frau, das Verbrechen ist ein brutales und feiges, wie mir in meiner Praxis kaum ein ähnliches vorgekommen ist. Aufrichtig freut es mich, bei Ihnen genau meine Ansichten über die ungeheure Tat wiederzufinden, aber seien Sie auch überzeugt, daß die Behörden nicht ruhen, bis sie den Mörder werden entdeckt und zur Strafe gezogen haben. Vielleicht bringen schon bald die Zeitungen Näheres hierüber!“ —

„Sie werden vielleicht heimlich über mich spotten, Herr Rat“, versetzte die Baronin leicht errötend und mit einem etwas schwermütigen Lächeln, „aber ich glaube nun einmal an Ahnungen, und seitdem ich von dem Morde gehört habe, ist es mir gerade, als stände derselbe zu mir in irgend einer schrecklichen und verhängnisvollen Beziehung. Ich kann Ihnen nicht sagen, welchen Anteil ich an dem armen Weibe nehme und Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie wichtigere Entdeckungen in der traurigen Angelegenheit auch mich wollten wissen lassen.“

„Soweit meine Amtspflicht mir nicht Schweigen auferlegt, gnädige Frau, stehe ich mit Vergnügen zu Ihren Diensten. Aber auf welche Weise sollte ich Ihnen die betreffenden Neuigkeiten mitteilen? Vielleicht komme ich bald wieder in diese Gegend, und wenn ich alsdann das Glück hätte, Ihrem Herrn Gemahl zu begegnen, würde ich diesen mit meinen neuesten Erfahrungen bekannt machen“.

„Das ist ein vortrefflicher Gedanke“, erwiderte die schöne Frau lebhaft, „in diesem Falle, wenn Sie nämlich nach Wendenheim zurückkehren, besuchen Sie uns einfach auf unserm einsamen Schlosse, wo wir doch so sehr selten einmal einen Bekannten sehen. Nicht wahr, Eugen“, wandte sie sich an den eben hinzutretenden Gemahl, „Du vereinigst Deine Bitten mit den meinigen, daß der Herr Rat bei seiner nächsten Anwesenheit in diesem Städtchen auch uns mit seinem Besuch beehrt.“

„Der Herr Rat wird auch mir stets willkommen sein,“ erklärte der Baron mit erzwungen freundlicher Miene. „Doch jetzt müssen wir aufbrechen, der Wagen hält vor der Türe und Du wirst Dich ebenso wie ich nach Ruhe sehnen, liebes Kind.“

Herr von Kalden grüßte steif und herablassend die zurückbleibenden Herren, während seine Gattin auf äußerst liebenswürdige Weise denselben zunickte und dabei dem Herrn Rat einen ganz besonders freundlichen Abschiedsblick zu teil werden ließ, der diesem auf einem Moment alles Blut in die Schläfen jagte.

Sein Interesse für die beiden Ehegatten war in hohem Grade erregt. Er erkundigte sich bei dem Bürgermeister angelegentlich über dieselben, aber dieser wußte nicht mehr zu sagen, als daß der Baron vor etwa drei Jahren sich hier angekauft und daß er sehr reich sein müsse. Seine Frau sei eine Ausländerin, welche er kurz nach der Erwerbung des Schlosses Greifenstein geheiratet habe. Man spräche davon, daß der Baron, der lange Zeit in Nordamerika sich aufgehalten, dort durch Bergwerksspekulationen zu seinem vielen Gelde gekommen sei, doch könne er, der Bürgermeister nämlich, diese Behauptung nicht verbürgen. Jedenfalls sei jener ein Sonderling, der äußerst selten unter den Menschen sich blicken ließe, und mit seiner Frau ein anscheinend sehr glückliches Einsiedlerleben auf seiner prachtvollen Villa oder vielmehr seinem Schlosse führe.

Der Förster Hollbach, der mit bewunderungswürdiger Energie bis dahin den Vertilgungskampf gegen die vorzüglichen Weine der Kronenwirtin fortgesetzt hatte und daher in etwas gehobener Stimmung sich befand, berichtete, seine Bekanntschaft mit dem Baron rühre daher, daß er dem letzteren, einem leidenschaftlichen Jagdliebhaber, öfters im Walde begegnet sei.

Fortsetzung folgt.

Extra-Angebote!

Moderne Crêpon-Blusen	mit kleidsamen Garnituren	1.95 3.90 6.75 9.75
Mod. Seiden-Blusen	in weiß, Japon und schottischen Seiden	4.90 7.50 9.75 12.50
Mod. Sport-Jacken	eine Riegel-Garnitur	7.50 9.75 13.50 17.50
Farb. Kostüm-Röcke	aus Stoff, englischer Art	1.50 3.90 6.50 9.00
Mod. Jacken-Kleider	in marine, sow. Stoffen engl. Art	13, 18, 27, 48

Regenschirme
für Damen und Herren 1.95 2.25

Unterröcke
aus Ia. Wäschestoffen 98 Pf., 1.65, 2.10 2.75

Knabenschürzen
aus guten Stoffen 15 Pf., 25 Pf., 50 Pf.

Knabensweater
Ia. Qualität sonst bis 3.— 95 Pf., 1.15, 1.65

Ball-Echarpes
in Seide und Chiffon, sonst bis 6,50
98 Pfg., 1.25, 1.50, 2.25 Mk.

Umschlagtücher
Wolle, sonst bis 5,00 Mk.
1.98, 2.25.

Gebr. Alsberg, Witten

Moderne

Herren-Anzüge

Unser Lager in Herren-Anzügen
ist mit das grösste am Platze

Wir sind in der Lage,
allen Ansprüchen der Kundschaft zu entsprechen

Unsere Herren-Anzüge

sind modern gut u. chick verarbeitet

u. sehr billig!

Herren-Anzüge

im Preise von **13** bis **15** M. finden Sie bei uns in **aussergewöhnlicher Auswahl.**

Herren-Anzüge in besseren Qualitäten zu 16, 18, 20, 25 bis 30 Mk.
wird Ihnen eine riesige Auswahl geboten. — Ausserdem haben wir sehr große Auswahl in

Herren-Anzügen

im Preise Von 30 bis 50 Mk.
in den besten Qualitäten und Verarbeitungen.

Dortmund
Nicolaistrasse 5
Balkenstrasse 36 – 38
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Konfirmations- und Verlobungsgeschenke

reizende Neuheiten der Branche

Ringe, Uhren, Gold-, Silber- und Lederwaren

Gottfried Wolff, Inh.: R. Rottmann
Witten-Ruhr, Stein- u. Bahnhofstr.-Ecke.
Fugenlose Trauringe nach Goldgehalt u. Gewicht billig etc.



Grüne Heringe, Cabliau, Bratschellfisch, Kochschellfisch, Bücklinge und Kieler Sprotten
zu spottbilligen Preisen.

Kaufhaus für Lebensmittel
nur Wittenerstr. 75 und Mittelstr. 1.

Staunend billig
sind die noch vorrätigen Restbestände meiner

Tapeten

ausgezeichnet.
Schöne Auswahl in 10 Pfg.-Tapeten.
Abwaschbare Oeldruck-Tapeten von 25 Pfg. an.
Unerreichte konkurrenzlose Auswahl finden Sie in allen Preislagen.

G. Heidemann, Witten

Telefon 623. Johannisstr. 14.

Das elektrische Licht ist bei Gebrauch von

Metallfaden-Lampen

billiger als Petroleum.

Elektrische Lichtanlagen bis zu 12 Brennstellen werden auf Wunsch **mietsweise** geliefert.

Mietspreis für die erste Schalttafel	**0.60 M.**
für jede weitere Schalttafel	**0.20 M.**
für jede weitere Strombegrenzertafel	**0.05 M.**
für jede Lampenleitung	**0.20 M.**

Eigentumserwerb nach 4 Jahren.

Beleuchtungskörper mietsweise nach Auswahl
Eigentumserwerb nach 3 Jahren.

Stromlieferung nach Wahl des Abnehmers durch Zähler, Automatenzähler, (Selbstverkäufer), Strombegrenzer, (teste Beträge pro Lampe und Monat.)

Elektrische Bügeleisen werden mit **7.50** Mark komplett mit Leitungsschnur und Stecker abgegeben.

Nähmaschinenmotoren mietsweise mit Eigentumserwerb nach 5 Jahren.

Bedingungen und Tarife mit allen Einzelheiten auf Anfrage kostenlos, Auskünfte desgleichen.

Westf. Verbands-Elektrizitätswerk

Actien-Gesellschaft
Direktion Dortmund, Hauptbüro Dortmund.
Louisenstrasse 10. Telefon Nr. 170 und 171

Zweigbüro Menden, Unnaerstrasse 12., Telefon 55.
Auskunftsstelle Dortmund, Löwenhof, Telefon 3543.

Zeitungs-Makulatur

stets vorrätig bei

Fritz Küching.

Tapeten

Naturell-Tapeten v. **10 ₰** an
Gold-Tapeten von **20 ₰** an
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern. Man verl. kostenfr. Musterbuch Nr. 278. **Gebr. Ziegler Lüneburg**

Zacker's kombinierte

Haarkur

enthält 3 verschiedene, sich aufs innigste ergänzende Mittel. Das erste reinigt, das zweite belebt, das dritte ernährt und stärkt den Haarboden. Nur so ist es möglich, alle schädigenden Einflüsse zu beheben und neues, gesundes Haar zu erhalten. Keine Kopfschuppen und kein Haarausfall mehr, kein Kopfjucken, kein vorzeitiges Ergrauen und kein Brechen und Spalten der Haare, sondern volles, üppiges, seidenweich glänzendes und gesundes Haar. 1000fach erprobt, ärztlich warm empfohlen. Preis der kompletten Kur M. 2.05. **Echt bei Otto Blumberg,** Bismarckstraße 15.

Kinderwagen, Klapp-Sportwagen

Mode 1914

dauerhafte Ware billigste Preise.

Gottfried Wolff, Inh.: R. Rottmann
Witten-Ruhr, Stein- und Bahnhofstr.-Ecke.



Annener Sargmagazin,

Anton Lammerskötter, Bismarckstr.

Empfehle in vorkommenden Fällen mein Lager in selbstangefertigten, dauerhaften **Särgen** aller Art, **wie Tannen-, Eichen- u. Zinksärge zu billigsten Preisen.** Auch sind alle anderen **Trauersachen wie Kleider, Strümpfe, Handschuhe, Hauben,** große **Kränze, Myrthen-Kränzchen, Hut- und Armflore etc. etc.** bei mir preiswürdig zu haben

646 **Anton Lammerskötter.**

Glückwunsch-Karten

zu allen Gelegenheiten: Geburtstag, Namenstag, Verlobung, grüne, silberne und goldene Hochzeit, sowie

Kondolenz-Karten

in schöner, reichhaltiger Auswahl stets zu haben bei

Fritz Küching, Buchhandlung

Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem

Hautjucken

Durch ein halbes Stück **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Polizei-Serg." In drei Stärken á 50 Pf., M. 1.– u. M 1.50 Dazu **Zuckoch-Creme** (á 50 u. 75 Pf. 2c.) Bei **Otto Blumberg,** Bismarckstr. 15.

Humoristische Blätter

(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Abdruck verboten.)

Witzig.

Radfahrer (im Restaurant zum Kellner): „Aber das Rostbeef ist ja so zäh wie Leder, das läßt sich ja kaum schneiden! Das ist wohl von einem Stahlroß."

***

Im Restaurant.

Wirt: „Also unser kleiner Stift ist so musikalisch, was spielt er denn für ein Instrument?"

Kellner: „Selbstverständlich die Pikkoloflöte."

***

Rückfall.

Sonntagsjäger (früherer Gefangenen-Transporteur, einem davonlaufenden Hasen nachrufend): „Steh, oder ich schieße!"

***

O diese Kinder.

Der kleine Fritz: „Onkel, Du trinkst wohl gerne Rotwein?"

Onkel: „Wieso, mein Kind?"

Fritz: „Weil Du immer eine rote Nase hast."

***

Scherzfrage.

Was ist Ironie?

Wenn ein Trachtfabrikant seinen Trachthut hat."

Antwort:

Frei nach Goethe.



Über allen Gipfeln ist Ruh';
In allen Wipfeln spürest Du
Kaum einen Hauch.

Da — plötzlich über dem Walde
Ein Luftschiff! Warte nur, balde
Luftschifft du auch.

Kathederblüte.

Keines Menschen Dasein ist völlig fleckenlos — selbst das der Sonne nicht.

***

Einst und jetzt.

Einst schwärmte man selig ins Grüne hinaus,
In Mailuft und Sonnenschein;
Welch Glück für ein heimlich verliebtes Paar,
Zu träumen im blühenden Hain!

Heut macht man aus Flieder und Kuckucksruf
Sich wenig und garnichts daraus;
Man absolviert seine Rendezvous
Moderner im — Warenhaus.

Fr. Pühringer.

***

Im Vortragseifer.

Friedrich der Große versammelte seine Offiziere und sagte: „Meine Herren, wir ziehen jetzt in den Siebenjährigen Krieg!"

***

Wieviel Dezembirn gab es?

***

Jetzt soll Brasilien entdeckt werden, deshalb wird Cabral hingeschickt.

***

Das Vorurteil ist oft der Vater des Prinzips.

Abgewinnt.

Schüchterner Verehrer: „Ach, Fräulein Olga — seit Wochen zittert mir schon etwas auf der Lippe . . ."
— „So lassen Sie es doch endlich mal wegrasieren!"

***

Verräterische Steigerung.

Besucher: „Sie fürchten sich wohl vor Ihrer Frau?"
Pantoffelheld: „Ich, was fällt Ihnen ein! Nicht im Entferntesten. Am wenigsten heute, wo Besuch da ist."

***

Zu dumm.

Frau: „Sind Sie schon lange stumm, armer Mann?"
Bettler: „Dumme Frage, Sie wissen doch, daß ich Ihnen nicht antworten kann!"

***

Annonce.

Hotel „Alpenrose". 68 Betten. — Französische Küche. — Garage. — Veranda. (Saison 1908: 25 Verlobungen im Hause.)

***

Idealist und Realist.



„Ach — in dieser romantischen Umgebung als Burgherr wohnen können!"
— „Ei ja! „Das Ding würde eine klotzige Miete bringen!"

***

Ein Unikum.

Fremder: „Hört mal, Sepp, Eure Schweine sind aber 'mal groß und fett!"
Bauer: „Ja, hören S', Herr, mei' Jochen, dös is aber au' a Saubub', der sich g'waschen hat!"

Wort gehalten.

Witwe (schluchzt): „Herr Doktor, Sie wollten meinen Mann von allen seinen Schmerzen herstellen und jetzt ist er tot."
Arzt: „Nun, und hat er etwa noch Schmerzen?"

Der Clown als Rekrut.



„Rumpf rückwärts beugt!"

***

Minderwertig.

Kommerzienrat (zu seiner Frau): „Mit dem neuen Hauslehrer ist nichts los; wo bei uns die Austern schockweise auf den Tisch kommen, nimmt er mit dem Jungen — die Teichmuschel durch!"

***

*** *** Die teure Frau. *** ***



Bauer (in der Bahnhofsrestauration): „Sechs Seid'l hab' ich jetzt schon trunk'n und in a Stund' kommt der Zug, wo mei Alte mitkommt, dös san also a no sechs Seid'l, is doch schrecklich, was mi mei Alte a Geld kostet!"

Eine Unschuld vom Lande.

Kathi (welche bei ihren Verwandten in der Stadt zu Besuch ist, am Morgen nach ihrer Ankunft): „Ja, was ist denn dees. Bei Euch geht ja die Sonn' ganz wo anders auf!"

Gedeckt.

Gnädige (zur Köchin): „Sie haben den Kalbsbraten anbrennen lassen? Ist er denn ganz ungenießbar geworden?"
— „Bewahre! Wenn er unter Ihrer Flagge segelt, wird der Herr noch sehr zufrieden sein."

Vexierbild.



Kornblümlein blau, erblick' ich Dich,
Denk' an den Heldenkaiser ich,
Der, als er noch ein Knäblein klein,
Mit Dir geschmückt sein Mütterlein

Im Bilde geblieben.

Dichterling: „Meine Kasse hat ein Leck, entweder muß ich ‚pumpen' oder ‚dichten'."

Zeitgemässe Variante.

„Also die kleine Else wird nun auch heiraten?"
— „Ja, nächsten Mittwoch tritt sie in den Stand des geflickten Hosenrocks."



Vom Kasernenhofe.

Unteroffizier: „Was sind Sie in Ihrem Zivilverhältnis, Einjähriger?"
— „Ich arbeite in einer Redaktion."
„Redaktion? Aha, das ist — wo die Maikäfer immer hingetragen werden!"

Imponiert ihm nicht.

Junger Krazler: „O, abgestürzt bin ich auch schon: erstens in den Moosgrund (28 m), dann in den Wiesengrund (35 m) und zuletzt in den Schwarzen Grund (40 m).
Alter Krazler: „Nu' ja doch. — Anfangsgründe!"

Immer im Geschäft.

Schwester (einer Kaufmannsfrau): „Wie ist denn das nun, nimmt Deine Tochter denn den Kandidaten oder nimmt sie ihn nicht?"
— „Natürlich muß sie ihn nehmen; wir haben ihn ja längst bar bezahlt!"

Fabel.

„Man soll niemand nach seinem Äußeren schätzen", sagte der Fuchs; da verzehrte er einen Igel."

Wie Fräulein Röschen



einen ihr unsympathischen Verehrer

Unsere Dienstmädchen.

Dienstmädchen (zur Gnädigen beim Abschluß des Mietsvertrages): „Steht Ihrem Gatten der Hausschlüssel zur Verfügung?"
— „Was geht Sie das an?"
„Erlauben Sie mal, gnädige Frau, wenn ich das weiß, dann weiß ich alles!".



abwimmelte.

Ebbe.

Durchgebrannter Kassierer (als das Geld zur Neige geht): „Man wird der Polizei allmählich ein bißchen entgegenkommen müssen."

Scherzfrage.

„Welches ist der Unterschied zwischen einem Sekundaner und einer höheren Tochter, die sich bei der Quadrille gegenseitig eine Verbeugung machen?"
Antwort: „Er macht den Bückling, sie den Backfisch."

Missverstanden.

Vater: „Nimm Dir ein Beispiel an Herrn Rosenbaum! Mit einem Paar zerrissener Schuhe ist er vor dreißig Jahren nach Wien gekommen, und heut hat er eine Million."
— „Und alle allein zerrissen?"

Rat.

Wirt: „Diesen Wein habe ich schon dreißig Jahre im Keller!"

Gast: „Oho; — was kein anderer will, das brauchen's mir aber auch nicht vorzusetzen!"

Der Herr Minister in Hinterwinkel.

Es war anno dazumal, als sich das Städtchen Hinterwinkel dazu entschloß, sein berühmtes Rathaus zu renovieren.



Der Architekt, der dazu beauftragt wurde, einen Kostenvoranschlag zu liefern, rechnete aber eine Summe heraus, daß den guten Stadtvätern die wenigen Haare, die sie aufzuweisen hatten, ohne Ausnahme in die Höhe stunden und der ganze schöne Beschluß ins Wasser gefallen wäre, wenn nicht einer vor ihnen in einer längeren Rede dar getan hätte, daß, da das Hinterwinkler Rathaus ein wirkliches Kunstwerk darstellte, an dem nicht nur die Stadt, sondern auch der Staat höchstes Interesse in bezug auf des wertvollen Baues Erhaltung haben müsse, die Regierung um Subventionierung anzugehen sei. Gesagt, getan.

Auf die Eingabe hin gelangte ein Schreiben an den Magistrat, das besagte, die Regierung stehe der Bitte der Stadt wohlwollend gegenüber, werde aber von einer Kommission, an deren Spitze der betreffende Minister in höchst eigener Person stehen werde, die Sache näher untersuchen lassen.

Die Stadt Hinterwinkel, das sonst so weltverlassene Nest, war in höchster Erregung —: man sollte einen wirklichen, leibhaften Minister sehen! Ein Ereignis, das sich Männer, Weiber und Kinder nicht entgehen lassen wollten — um gar keinen Preis und keine Unbequemlichkeit! — Aber man wurde arg enttäuscht.

Der Herr Minister, aller Schaustellerei im höchsten Grade abhold, kam im geschlossenen Postwagen, fuhr direkt ins Rathaus, besichtigte mit noch zwei Herren das Nötige und fuhr dann, ebenfalls wieder im geschlossenen Wagen, direkt in den „Goldenen Löwen", wo er mit seinen Herren und dem Bürgermeister zu Mittag speiste, um sich dann auf sein Zimmer im ersten Stock zurückzuziehen — abends wollte er dann die Rückreise antreten. Die Hinterwinkler hatten also auf diese Weise kein „Ansehen", sondern lediglich das Nachsehen.

Die brave Wirtin des „Goldenen Löwen", eine Witwe, sorgte als tüchtige Geschäftsfrau für absolute Ruhe in ihrem Gasthofe, die beiden Herren, welche der Minister mitgebracht hatte, machten einen kleinen Ausflug in die nächste Umgebung, und so konnte sich der hohe Staatswürdenträger einem ausgiebigen Verdauungsschläfchen auf dem altehrwürdigen, geräumigen Kanapee seiner Stube und in außerordentlich bequemer Toilette hingeben. — —

Er mochte eine kleine Stunde in seiner Zurückgezogenheit gefunden Schlafes gepflogen haben, als ihm ein polterndes Geräusch an seiner Zimmertüre jäh erwachen ließ, und als er gegen diese blickte, welche mit einem sogenannten Oberlichte versehen war, sah er gerade noch einen höchst betäppert dareinsehenden Kopf verschwinden, und dann gab's nochmals einen Krach.



Eine höchst frevelhafte Neugier schien sich breit zu machen. Raschest dirigierte er sich gegen die Tür, riß diese auf und stand erstarrt: der ganze Gang voller Leute, angestellt einer hinter dem andern, vor der Tür ein umgestürzter Stuhl . . Es stellte sich heraus, daß Seppel, der Hausknecht, ihn, den Minister, hatte gegen Entree von den über die Maßen neugierigen Hinterwinklern besichtigen und zu diesem Zweck die Leute durch die Hintertür eingelassen hatte.



Wörtlich.

Lehrer: „Nun, Reißner, kannst Du mir einige solche Schlagworter anführen, die im öffentlichen Leben häufig vorkommen?" — **Schüler** (Sohn eines politischen Agitators): „Haut ihm!"

Kleines Missverständnis.

Dame (auf Besuch zur Zofe): „Wissen Sie nicht, Anna ob die gnädige Frau einen vollständigen Goethe besitzt?"
— „Nein vollständig ist er nicht; vom linken Ohr fehlt ein Stückchen."

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Karl Schaumburg, Berlin. — Druck und Verlag von Georg E. Nagel in Berlin-Schöneberg. 14